

Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz

Das Kreuz mit der Geschichte



Das antifaschistische Mahnmal von Martin Krenn am Welterbesteig Wachau, St. Lorenz/Rossatz wurde am 3. April 2016 feierlich eröffnet.

In den 60er Jahren wurde oberhalb von St. Lorenz in der Wachau an einem idyllischen Platz von ehemaligen Wehrmachtssoldaten der Kampfgruppe Jokisch ein Friedenskreuz errichtet.

Es war die Zeit der Errichtung von Kriegerdenkmälern* in ganz Österreich und für die damalige Zeit daher nichts Ungewöhnliches.

Ungewöhnliches entwickelte sich dann in der jüngeren Vergangenheit.

Das „Friedenskreuz“ wurde durch die Anbringung einschlägig konnotierter Attribute, wie Wehrmachtshelme oder Lorbeerkränze, ideologisch vereinnahmt und zu einem Treffpunkt von Neonazis.

Die Gemeinde Rossatz-Arnsdorf entschloss sich daher in Zusammenarbeit mit der Dunkelsteiner Regionalentwicklung und dem Gutachtergremium für Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich, einen Wettbewerb zur Neu- bzw. Umgestaltung dieses Ortes auszuschreiben.

Diesen Wettbewerb gewann der Künstler Martin Krenn.

Martin Krenn hat für seine künstlerische Arbeit auf die Illustration „Deutsche Eichen 1933“ von John Heartfield zurückgegriffen und bringt dadurch dessen Warnung vor der nationalsozialistischen Geisteshaltung zurück in das öffentliche Bewusstsein.

Bereits 1933, im Jahr der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland, warnte der Künstler John Heartfield vor der faschistischen Ideologie und Aufrüstung der Deutschen Wehrmacht:

In seiner Montage „Deutsche Eichen 1933“ mokierte sich Heartfield über die Selbstverherrlichung der Nationalsozialisten mittels der tradierten Symbolik der „Deutschen Eiche“.

Martin Krenn installiert das Metallgewebe mit der Illustration von John Heartfield vor das „Friedenskreuz“, wodurch dieses und die satirische Fotomontage Heartfields zu einer kritischen Hinterfragung unserer Aufarbeitung von Geschichte zusammenfließen.

Ein weiterer Teil der künstlerischen Intervention sind fünf Collagen von SchülerInnen der HLM HLW Krems, die mit dem Künstler in Zusammenarbeit mit Gregor Kremser über ein halbes Jahr erarbeitet wurden. Die Montagen der SchülerInnen thematisieren in der Tradition der politischen Fotomontage Heartfields den Umgang mit Geschichte sowie den Antifaschismus heute. Die Montagen wurden als Teil des Mahnmals im Umkreis der Anlage installiert. Das Besondere an der Neugestaltung ist, dass das ursprüngliche Denkmal nicht nur erhalten geblieben ist, sondern einen wichtigen Teil des neuen Mahnmals darstellt. Das neugestaltete Mahnmal vermittelt jedoch eine komplett andere Botschaft als das ursprüngliche Denkmal.

John Heartfield ist der Begründer der politischen Fotomontage.

Die Fotomontagen gegen den Nationalsozialismus gehören zu den herausragenden künstlerischen wie zeitgeschichtlichen Zeugnissen im Werkschaffen Heartfields. John Heartfield wurde in Berlin geboren und verbrachte einen Teil seiner Kindheit in Aigen bei Salzburg.

Bei der feierlichen Präsentation des Mahnmals am 3. April 2016 war übrigens ein Enkelsohn von John Heartfield anwesend.

Martin Krenn, *1970, ist österreichischer Künstler, Kurator und seit 2006 Lektor an der Universität für angewandte Kunst Wien. Er verschränkt in seiner Praxis Kunst, soziales Engagement und politischen Aktivismus.

Die thematischen Schwerpunkte seiner Projekte sind Rassismuskritik, Erinnerungs- und Gedenkarbeit sowie verschiedene Kampagnen zu Bleiberecht, Asylwesen und Migrationsfragen.

Wegbeschreibung: Kirche von St.Lorenz (am südlichen Donauufer bei der Rollfähre Weissenkirchen), schräg gegenüber der Kirche auf der rechten Straßenseite Richtung Rossatz befindet sich die Markierung des Welterbesteigs, nach ca. 20 Metern biegt der Weg nach rechts in den Wald ab und nach ca. 15 bis 20 Minuten ist das Mahnmal erreicht.

Quellenangaben:

Das Buch „Mahnmal Friedenskreuz St.Lorenz“ erschienen 2016 im Studienverlag
<http://www.erinnern.at/> www.doew.at <http://www.heartfield.de/>

* Aus der heutigen geschichtlichen Distanz werden Kriegerdenkmäler anders wahrgenommen und beurteilt. Zum Beispiel kommt bei Neugestaltungen von Kriegerdenkmälern der Begriff des Helden nicht mehr vor und es wird an alle Opfer der Nazidiktatur und des Krieges gedacht.